Nordamerika.

Wilmington, (Staat Delaware), 11. Nov. Der Redakteur der Zeitung „Rekord," ein Neger, veröffentlichte einen Artikel, wodurch sich die weißen Frauen beleidigt fühlten. Infolge dessen begaben sich 600 Weiße, worunter viele hervorragende Bürger der Stadt, alle bewaffnet, zu der Redaktion des „Rekord" und demolierten die ganze Druckerei. Durch Zufall wurden die Bureaux von Feuer ergriffen. Der Redakteur und seine Freunde sind verschwunden. Auf den Straßen wogten Scharen von bewaffneten schwarzen und weißen Arbeitern. Es fanden mehrere Zusammenstöße statt. Von den Negern wurden 8 getötet, 2 verwundet, die Weißen hatten 3 Verwundete; 4 Neger, welche auf Weiße geschossen hatten, wurden gelyncht.

Verschiedenes.

* In **München** stand dieser Tage, wie man der Augsb. Abd. Ztg. schreibt, ein eigentümlicher Fall vor dem Landgericht II zur Verhandlung. Die Schneidersehleute Georg und Maria Pflüger von Freising wurden vor 8 Jahren in Schwabing standesamtlich getraut, obwohl sie verwandt waren; Georg Pflüger ist nämlich der Stiefgroßvater der Maria Pflüger. Als sie sich auch kirchlich trauen lassen wollten, trug der Geistliche Bedenken, die Trauung vorzunehmen. Daraufhin verzichtete Pflüger auf die kirchliche Trauung. Vor kurzem wurde nun das Verfahren auf Nichtigkeitserklärung der Ehe eingeleitet und gleichzeitig das Verfahren gegen die Eheleute Pflüger wegen Sittlichkeitsvergehens, nachdem das Zusammenleben der Beiden unter den gegebenen Umständen nicht als Ehe zu betrachten sei. Das Gericht verurteilte den Georg und die Maria Pflüger wegen Sittlichkeitsvergehens zu dem Strafminimum von je 1 Tag Gefängnis.

***Bamberg.** Eine Hochstaplerin. Auf Veranlassung Sr. k. H. des Prinzen Alfons v. Bayern wurde mit Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft Frau Maria Flechsel, Wirtin zum Deutschen Reich hier, verhaftet. Die Hochstaplerin hatte im Laufe des vorigen Jahres an die Geheimkanzlei des Prinzen Alfons einen Bettelbrief gerichtet, auf den sie eine ablehnende Antwort erhielt. Dieses Couvert benützte sie zum Einschluß eines Briefes, worin ihr, als einem Kinde des Schwiegervaters des Prinzen Alfons, des Herzogs von Alençon, ein Vermögen von 40 000 M. zur baldigen Auszahlung zugesichert wurde. Die Handschrift dieses Briefes und des Couverts sind täuschend ähnlich. Der erste, der betrogen wurde, war der spätere Ehegatte der Hochstaplerin, Gastwirt Flechsel hier, der das „Fürstenkind" auf Grund der 40 000 M. heiratete. Ferner gingen mehrere hiesige Geschäftsleute in die Falle mit einem Gesamtbetrag von etwa 15 000 M. Als der eigentliche Anstifter des Schwindels wurde der Bruder der Hochstaplerin, ein Oberkellner in einem Fürther Hotel, in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Zehn Kugeln im Körper.** Nach 28 Jahren wurde ein alter „Düppel-Stürmer" dieser Tage von der zehnten, noch in seinem Körper steckenden Shrapnelkugel befreit. Herr Herrmann Dehben, ehemals Gefreiter der Garde-Artillerie, hatte den Feldzug von 1864, in dem er beim Düppeler Sturm das Militär-Ehrengezeichen 1. und 2. Klasse erhielt, und den von 1866 mitgemacht und manche Verletzung erlitten. 1870 wurde er vor Straßburg durch Shrapnelkugeln schwer verwundet. Mehrfachen Operationen hat sich der Veteran im Laufe der Jahre unterziehen müssen. Eine Shrapnelkugel blieb aber durch 28 Jahre im linken Oberschenkel. Nun entschloß sich der alte Krieger in den letzten Tagen abermals zur Operation. Es wurde ihm die zehnte Kugel, sie wog nach einem Berliner Lokalblatt 30 Gramm, entfernt. Herr Dehben hat die schwere Operation gut überstanden.

* **Kostbare Bibeln.** Man schreibt aus London, 8. Nov.: Auf der gestrigen Auktion der Markellar-Bibliothek kam ein Exemplar der sogenannten Mazarin-Bibel unter den Hammer. Man versteht darunter die erste gedruckte Ausgabe der Bibel und das Buch, das mit beweglichen Lettern gedruckt wurde — etwa zwischen den Jahren 1450—1455 von Gutenberg. Das gestrige Exemplar hatte im Jahre 1884 79 560 M. erzielt; seitdem hat man aber in ihm einige Defekte entdeckt, was genügte, um den Preis gestern auf 60 180 M. herunterzutreiben. Andere Exemplare der Mazarin-Bibel, die in letzter Zeit verkauft worden sind, waren das des Lords Crawford (50,185 M.), des Earl of Hopetoun (40,800 M.) und das Perkins-Exemplar (81,600 M.). Ein altes Bibel-Manuskript aus dem 13. Jahrhundert erzielte gestern 6126 M.

* **Obstbau.** In neuester Zeit macht sich unter den Obstbautreibenden eine Agitation gegen Anlegung von Leimringen bei Obstbäumen als Schutzmittel gegen den Frostspanner geltend. Man erklärt, der Leimring nütze nichts, da das ungeflügelte Frostspannerweibchen nicht, wie bisher angenommen, den Stamm herauf kriece, um in der Krone seine Eier abzusetzen, sondern von dem Männchen im Fluge dorthin getragen werde, demnach also am Leimgürtel nicht kleben bleiben könne. Ergänzend sei hier bemerkt, daß derartiges gemeinsames Fliegen in der Insektenwelt thatsächlich vorkommt. Dieser Agitation gegen den Leimring tritt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuesten Nummer energisch entgegen. Er weist nach, daß das Männchen des Frostspanners seiner ganzen Bauart nach garnicht in der Lage sei, das schwere, ungeflügelte Weibchen durch die Luft im Fluge zu tragen. Es liege hier eine Verwechselung mit dem kleinen Bürstenspinner vor, bei dem ein solches gemeinsames Fliegen vielfach beobachtet ist. Es ist dringend zu wünschen, daß Leimringe an Obstbäumen auf das allerenergischste überall da angelegt werden, wo das Auftreten von Frostspannern beobachtet ist und daß obige Ansicht deshalb gleich im Entstehen als falsch erkannt und berichtigt wird.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **München.** Der bayerische Landwirtschaftsrat, der berufene Beirat der Staatsregierung in allen landwirtschaftlichen Fragen, hat einstimmig den Antrag angenommen, die Regierung solle den Petitionen auf Aufhebung der Einfuhrverbote und Einfuhrbeschränkungen für Schlachtvieh keine Folge geben.

Stuttgart. (Neue Aktiengesellschaft.) Die hiesige, seit Jahren auf dem Gebiete des Armaturen- und Wasserbaus mit bestem Erfolge thätige Firma G. J. Stumpf wird mit Wirkung vom 1. Januar 1899 an in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „G. J. Stumpf Württemb. Wasserwerke A.-G." als Teilfirma der A.-G. Süddeutsche Wasserwerke umgewandelt, welch letztere bereits in Bayern als Firma „Bayerische Wasserwerke A.-G." besteht. Die neue Firma wird sich neben ihrer bisherigen Branche vorzugsweise mit der Uebernahme größerer Wasserversorgungsanlagen in Württemberg sowohl auf Rechnung von Gemeinden als auch auf eigene Rechnung von längerer Konzessionsdauer befassen. Der seitherige Teilhaber, Herr Ingenieur Joseph A. Stumpf, wird als Direktor der neuen Firma aufgestellt. Herr Fabrikant G. J. Stumpf sen. tritt in den Aufsichtsrat der Gesellschaft.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Wochenrückblick. Stuttgart, 10. Nov.

Die fortgesetzten Kriegsrüstungen Englands, welche auch Frankreich zu Rüstungen zwangen, das brutale Verhalten Amerikas gegen Spanien auf der zur Zeit tagenden Friedenskonferenz in Paris, am allermeisten aber die große Geldknappheit, welche die deutsche Reichsbank nötigte, ihren Diskont auf den selten hohen Satz von $4^1/_2$% zu erhöhen, beeinflußte während der ersten Hälfte der Berichtswoche die europäische Geldbank in ungünstiger Weise. Nach dem Bekanntwerden der Rede Salisbury's auf dem Lordbankett in London ist wieder eine ruhigere Auffassung der politischen Lage eingetreten und die Festigkeit der Londoner Börse bewirkte auch wieder eine allgemeine Kursbesserung auf den festländischen Börsen, sodaß die leitenden Spekulationspapiere gegenüber dem Schluß der Vorwoche noch eine Kursbesserung aufweisen.

Die Getreidemärkte verkehren in uneinheitlicher Tendenz. Während in Oesterreich-Ungarn die Preise etwas angezogen haben, sind sie in Amerika zurückgegangen. Weizen per Frühjahr stieg in Wien von fl. 9.45 auf fl. 9.54, Hafer per Frühjahr von fl. 6.15 auf fl. 6.22. Dagegen fiel Weizen in New-York per Dezember von $74^5/_8$ auf $73^7/_8$ und per Mai von $72^5/_8$ auf $71^1/_2$.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 9. November 1898.

	höchst.	mittel.	niederst.	gefall.	gestieg.
Kernen	M. 9.55	9.40	9.30	— Pf.	— Pf.
Dinkel	M. 6.55	6.40	6.20	10 Pf.	— Pf.
Haber	M. 7.30	7.20	6.90	— Pf.	— Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen 2 M. 60 Pf., Ackerbohnen 2 M. 70 Pf., Erbsen — M. — Pf., Linsen — M. — Pf., Welschkorn 2 M. 60 Pf., Kartoffel 1 M. 70 Pf.

Obstpreise.

c **Ulm**, 11. Nov. Auf dem Güterbahnhof stehen heute 20 Wagen Oberländer Mostobst und werden bei mäßig starkem Handel für den Zentner 4.40 bis 4.70 M. bezahlt.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang.
Sonntag, den 13. November. (Erntedankfest.)
Vormittags $^1/_2$10 Uhr Predigt: Stadtpf. Eisele.
Nachmittags 2 Uhr Predigt: Stadtpf. Buck.
Heiningen: Predigt: Stadtpf. Buck.
Donnerstag 17. Nov. Bibelstunde im Vereinshaus: Stadtpf. Eisele.
Amtswoche für Taufen u. Trauungen: Stadtpf. Eisele.

Gestorben:
Martin Lörcher, Stadtwundarzt, Calw. Richard Remmele, Böckingen.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag den 13. Nov.
Für Sonntag und Montag ist fortgesetzt frisches und größtenteils heiteres Wetter zu erwarten.

Hiezu Jugendfreund Nr. 46.

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania.

(Fortsetzung.)

Die Stimmen sind nun deutlicher; es wird eine fremde Sprache gesprochen, es ist nicht die französische, sondern eine andere, die aber meinen Ohren ebenso vertraut klingt, dank den Jahren, die ich in Argentinien verbracht habe.

Ich verstehe, was sie sagen, flüsterte ich Monk ins Ohr.

Eine heisere Branntweinstimme, diejenige des Künstlers Salino, stößt die Worte hervor, von denen mir einige entgehen:

„Zum Kuckuck, deine eigene Schuld — — unnötig — — wieder Halbpart!"

Eine etwas sanftere Stimme, die ich als diejenige Herrn Benoits wieder erkenne, antwortet ebenso drohend:

„Du leugnest? Gut — — notwendig für uns beide — — aber du bist nicht sicher ohne meine Hilfe!"

Darauf entsteht ein heftiger Wortwechsel, von dem ich nichts verstehen kann, da eine Beifallssalve drinnen im Saale die Luft erfüllt und länger dauert, als es mir wünschbar erscheint.

Als ich dem Gespräch wieder folgen kann, sind die Stimmen unruhiger.

Don Salino sagt: „Du sollst es erhalten, aber nicht hier. Es ist unmöglich. Es ist auf eine solche Weise verborgen, daß es unmöglich ist."

„Unmöglich! Wie ist es verborgen und wo? Ich verlasse diesen Ort nicht, bis ich es weiß!"

„Wenn du es vernimmst, so wirst du begreifen, daß es heute abend unmöglich ist. Es hat — —"

Die englische Tänzerin war endlich fertig, eine Pause trat ein, und die Leute strömten in den Gang heraus. Der Lärm drang in den Raum hinein, und die Stimmen wurden zum Geflüster.

Ein ländliches Paar, ein Bursche und ein Mädchen, traten in den Verschlag, um ihre Gelichter nach der „neuesten elektrischen Methode" verewigen zu lassen, und wir schlichen so schnell und geräuschvoll wie möglich hinaus.

Wir wählten einen Platz, wo wir den Ausgang beobachten konnten; und gleich darauf sahen wir Herrn Benoit das Lokal verlassen.

Wir folgten ihm bis zu seinem Hotel.

„Nun ist er sicher genug für heute Nacht," sagte Monk. „Du begleitest mich wohl hinauf und nimmst eine Cigarre? Jedenfalls muß ich wissen, was du von dem Gespräch der Lumpen vernommen hast!"

VII.

Wir gingen mit einander hinauf in Monks Wohnung. Sie lag auf dem Wege nach meiner eigenen, und als wir uns ein Glas Selters mit Kognak eingeschenkt und mit einer Cigarre bedacht hatten, ersuchte mich Monk aufs neue, zu erzählen, was ich von dem Gespräch der beiden edlen Kameraden gehört hatte.

Ich nannte ihm die Sätze und einzelnen Worte, die ich aufgefangen hatte.

Er verzeichnete alles sorgfältig in einem Notizbuche.

„Aber hörtest du denn kein Wort von dem, was sie am Ende flüsterten?" fragte er; „ein einzig Wort kann von Wichtigkeit sein!"

„Mit Sicherheit kann ich nichts sagen. Nur glaubte ich ein paar Mal die spanische Bezeichnung für Blei zu hören, sowie das daraus gebildete Eigenschaftswort, das ausdrückt, daß ein Ding bleischwer oder aus Blei gemacht ist. Doch kann ich es nicht als gewiß behaupten. Wie gut man auch in einer fremden Sprache daheim ist, so gehören doch günstige Umstände dazu, damit man sie vollständig verstehen kann." Wir dampften eine Weile schweigend an unsern Cigarren.

„Bist du zufrieden mit dem Erfolge unserer Jagd heute abend"

"Ja, so einigermaßen," war die Antwort. „Und hättest du noch zehn weitere Worte von dem Gespräch der Gauner gehört, dann würden wir, wie ich glaube, obenauf gewesen sein.

„Soviel ist gewiß, daß Herr Benoit und Don Salino gute Bekannte sind. Der erstere hat in Paris gestohlen und wird morgen verhaftet und der französischen Regierung ausgeliefert werden, wenn alle Formalitäten erfüllt sind.

„Von dem andern wissen wir noch nichts weiter als daß er ein Freund des ersteren ist, und dies kann kaum ein hinreichender Grund sein für die norwegische Polizei, um ihn zu verhaften.

„Vielleicht wird die Verhaftung des Herrn Benoit morgen das Redetalent dieses Herrn dermaßen lösen, daß er auch über den Diebstahl beim Bankier Zeugnis ablegt, geschieht das aber nicht, dann stehen wir Don Salino machtlos gegenüber.

„Selbst wenn man ihn auf den Verdacht hin, an dem Diebstahl bei dem Bankier Wendel teilgenommen zu haben, verhaftet, so wird man ihn doch nicht langefesthalten können, wenn nicht wichtige Beweise gegen ihn aufgefunden werden können; und für den Augenblick muß ich gestehen, daß ich nicht einsehe, woher sie kommen sollen.

Ich möchte viel darum geben, wenn der Polizeichef sich veranlaßt sähe, Herrn Benoit noch eine Weile auf freiem Fuße zu lassen; wir dürften dann Ergebnisse von anhaltenden Erkundigungen erwarten. Aber wie ich dir schon berichtet habe, ließ er sich nur mit der größten Mühe bewegen, die Verhaftung bis morgen zu verschieben.

„Ueberdies wird wahrscheinlich der französische Herr zu reisen versuchen, sobald er seine Angelegenheit mit Don Salino geordnet hat und dann ist ja die Zeit gekommen, daß er verhaftet werden muß."

„Ich will dir übrigens gestehen, daß das von mir aufgeschnappte Gespräch mir mehr als eine Idee eingegeben hat, aber sie sind noch so schwach und unbestimmt, daß ich sie nicht erwähnen will.

„Ich muß heute nacht über die Sache nachdenken. Vielleicht kann ich dir morgen früh das Ergebnis mitteilen!

„Mir kommt es vor, als nehmest du mit Sicherheit an, daß Herr Benoit und Don Salino den Diebstahl bei dem Bankier begangen haben.

Wie kannst du davon überzeugt sein? Wie können sie den Schrank geöffnet haben, ohne das Wort zu kennen, oder wie haben sie das letztere vernommen?

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 181. | Telefon Nr. 30. | Montag, den 14. November 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des K. Oberamts **Welzheim** vom 9. d. M. ist die **Maul- und Klauenseuche** in **Mittelschlechtbach**, Gde. Unterschlechtbach, **ausgebrochen.**

Backnang, den 12. November 1898.

K. Oberamt. Prenner.

Backnang.

Fahrnis-Auktion.

Aus der Konkursmasse des Lederfabrikanten **Fritz Käß** hier kommt am **nächsten Dienstag den 15. Nov., von vormittags 9 Uhr an,** die vorhandene Haushaltungsfahrnis zum Verkauf, darunter namentlich

Bücher, 9 vollständige Betten mit Bettladen, Bettfedern, Leinwand, Schreinwerk, darunter Kästen, Tische, Stühle, 1 doppelter Schreibpult, 1 feuerfester Kassenschrank, vieles Küchengeschirr und allerlei Hausrat, ferner

1 Hofhund, **ca. 100 Zentner geschnittene eichene Rinde,** 1 Partie Gerbstoff, 1 Maschinenstein.

Hiezu werden Kaufsliebhaber freundlich eingeladen.

Konkursverwalter: Gerichtsnotar Gimple.

Hohnweiler, Oberamts Backnang.

Schafweide-Verpachtung.

Die Ausübung der Winterschafweide auf hiesiger Markung mit 150 Stück Schafen bis 15. März 1899 wird am

Mittwoch den 16. November, vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathause in **Hohnweiler** verpachtet.

Den 9. Nov. 1898. Schultheiß Heyd.

Waldrems.

Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des **Johann Betz**, lediger Bauer hier, verkaufen dessen Erben am **Freitag den 18. d. M., nachmittags 1 Uhr,** in der Wohnung des Verstorbenen gegen Barzahlung:

2 Kühe, worunter eine groß-, die andere halbträchtig (gute Schaffkühe), **2 Läufer-Schweine,** jährig und halbjährig, 1 großträchtiges **Mutterschwein,** durchaus schön gebaut und **1 Läuferschwein, 8 Hühner.**

Den 12. Nov. 1898. Im Auftrag: Waisengerichtsvorstand: Rieger.

Oppenweiler.

Am **Mittwoch den 16. d. M.,** mittags 1 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle auf dem **hiesigen Friedhof** gegen Barzahlung eine schön gewachsene, gesunde, ca. 40jährige

Eiche

und verakkordiert gleichzeitig die **Herstellung eines Zufahrtswegs zu dem nebenliegenden Acker.**

Evang. Kirchenpflege.

Stadt Backnang.

Haus-Verkauf.

Friedrich Pfizenmaier, Schmied hier, bringt in Folge Geschäftsveränderung am **Mittwoch den 16. d. M., vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathause zum **letztenmale** zum Verkauf:

90 qm Wohnhaus Nr. 7 samt Hofraum in der Postgasse und Keller unter Geb. Nr. 13 der Wassergasse.

Das Wohnhaus wird entweder im Ganzen oder in 2 Teilen abgegeben.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 9. November 1898.

Ratschreiberei: Leins.

Stadt Backnang.

Haus-Verkauf.

Wilhelm Gaiser, Metzger hier, bringt am **Mittwoch den 16. d. M., vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathause zum **letztenmale** zum Verkauf:

87 qm Wohnhaus Nr. 19 samt Hofraum an der untern Marktstraße und Keller unter Nr. 17A daselbst.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. Nov. 1898.

Ratschreiberei: Leins

300 Mark

sucht gegen gute Verzinsung und Sicherheit sofort aufzunehmen, wer? sagt die Expedition d. Bl.

PATENTE

Gebrauchsmuster, Muster u. Markenschutz aller Länder besorgt prompt und sorgfältig Süddeutsches Patentbureau Stuttgart. (Inhaber: K. Bosch, Ingenieur und Patent-Anwalt.) Tübingerstr. 12. Telephon 1503.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-Giesserei. Schwäb. Gmünd.

Sehr angenehm

ist ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten,** daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilchseife

Vorrätig à 50 Pf. bei

Julius Stolpp, Seifensiederei.

Backnang.

J. Kübler, Gartenstraße.

Um vollständig zu räumen

Fortsetzung des

Total-Ausverkaufs

im **Gasthaus z. grünen Baum**

bei wiederholt bedeutend herabgesetzten Preisen

Sämtliche Tuche, Bukskins, Cheviots

Hosenzeuge

Damenkleiderstoffe jeder Art

Sämtliche Aussteuer-Artikel,

als:

Bettbarchent, Bettdrill, Bettzeuge, Zitz, Cretonne Satin, Damast, Handtuchstoff, Vorhangstoffe.

Die vorhandenen Kurz- & Woll-Waren

zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

J. Kübler, Gartenstraße.

J. Gix, Backnang empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne & Gebisse

Zahnoperationen, Plombieren

in bester Ausführung zu mäßigem Preis.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in **Heilbronn,**

Lieferant verschied. fürstlicher Persönlichkeiten, weltberühmt, feinstes u. billigstes **Parfüm**, altbewährt als ausgezeichnetes **Erfrischungs- u. Waschwasser** für sämtl. Körperteile, insbesondere bei **schwachen Gliedern** u. **Augen**, in Flac. à 40, 60 u. 100 ₰.

Alleinverkauf für: **Backnang** bei Conditor **Paul Henninger.**
„ **Murrhardt** „ **Wilh. Bofinger.**
„ **Sulzbach** „ **G. Gelbing.**

Danksagung.

Für die vielen tröstlichen Beweise allseitig reger inniger Teilnahme, welche wir während der Zeit unserer langen Prüfung, und aus Anlaß des schweren Verlustes, den wir durch den frühen Hingang unserer lieben Gattin und Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Pauline Letsch, geb. Mühlhäuser,

erleiden, sowohl von hier als auch von auswärts, namentlich auch von Backnang, in so reichem Maße erfahren durften; für die vielen Blumenspenden und die große Beteiligung an ihrem Begräbnisse, für den so sehr erhebenden Gesang der Herren Kollegen und die tröstlich gesprochenen Worte des Herrn Dekans Dr. Köstlin sagen aufrichtigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen: Der liebbetrübte Gatte: Emil Letsch, Schullehrer mit seinem Kinde.

Mittelschönthal
Unterschönthal den 14. Novbr. 1898.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge 2c. der
Original-Theerschwefel-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** v. Bergmann u. Cie., Berlin NW. v. Frankfurt a. M. zu machen.
Preis per St. 50 Pf. bei
A. Conradt, untere Apotheke.

Griech. Weine
bewährte unübertroffene Qualitäten,
das Beste für Kranke und Reconvaleszenten.
Anerkannte Preiswürdigkeit,
eingeführt von dem
deutschen Spezialeinfuhrhaus
Fr. Carl Ott
Würzburg.
Niederlage in Backnang
bei Herrn **A. Conradt**
untere Apotheke.

Den geehrten Hausfrauen
empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim
ihre so beliebte Marke
Elefanten-
Kaffee.
Garantiert reiner, gebrannter
Bohnen-Kaffee
in Paketen á 1/2, 1/4, 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „**Elefant**" versehen.

f. Manilla-Mischung	1/2 Ko.	M. 1.20
f. Java- „	„ „ „	1.40
f. Westindisch- „	„ „ „	1.60
f. Menado „	„ „ „	1.70
f. Bourbon- „	„ „ „	1.80
fft. Mocca- „	„ „ „	2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:
Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.
Ferner: **Naturellgebrannte Kaffee** in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.
Niederlagen in:
Backnang: E. Reutter.
Spiegelberg: Fr. Wüst Wwe.
Murrhardt: Adolf Zügel.
Steinheim a. M.: Gg. Geiger

Maul- & Klauenseuche
Milzbrand der Schweine
Gegenmittel:
Homöopathisches Spezifikum.
Niederlage:
Obere Apotheke, Backnang.

Backnang.

Ein 11 Wochen trächtiges
Schwein
verkauft
Karl Ficker im Backhaus.

Rattentod
(Felix Immisch Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen á 50 Pf. und á 1 M. bei
Albert Sauer, Backnang.

Bertha Leopold
Julius Kauffmann
Verlobte
Vaihingen a. Enz — November 1898. — Ulm / Backnang

Ia. Solinger Gußstahlmaschinenmesser
unter jeder Garantie empfiehlt billigst
Alb. Isenflamm sen.

Murrhardt.
Günstige Gelegenheit!
Ein großer Posten
wollener & halbwollener Decken
mit kleinen Fehlern unter Preis resp. mit größerem Rabatt, bestehend aus
Halb- & reinwoll. Jacquard- Bett-Decken
„ „ rote „
„ „ naturelle braune Bett-Decken
„ „ weiße Bügel-Decken
sowie eine große Partie
farbige baumwollene Betttücher und Bettdecken
zu staunend billigen Preisen infolge eines größeren Abschlusses.
Ich lade daher Jedermann zu gef. Ueberzeugung und Benützung dieser Einkaufs-Gelegenheit freundlich ein.
Chr. Becker.

Stuttgarter Geld-Lotterie
Ziehung am 29. November.
des Württbg. Renn-Vereins.
Hauptgewinne M. 15000, 5000 2c., zus. 1237 Geldgewinne mit Mk 40000. Lose á M. **1.** (für Wiederverkäufer 11 Lose 10 M. empfiehlt die **Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.**
Ferner zu haben in den bekannten Losgeschäften. M.

Gentner's Schuh-Fett (Thran-Fett) in roten Dosen.
macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder prachtvollen Glanz.
Man achte auf die Schutzmarke **Kaminfeger** und die Firma des Fabrikanten
Carl Gentner in Göppingen. M.

Ein tüchtiger
Zurichter & Walker
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Gustav Stelzer.

Maubach. 3—4 tüchtige
Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung im Steinbruch bei
Friedrich Kübler.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen eisernen
Herd
hat zu verkaufen **Wilh. Wolf.**

Großaspach.
Zugelaufen
ein schwarzer **Spitzerhund.** Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben innerhalb 6 Tagen gegen Einrückungsgebühr abholen bei **Gottlieb Laib.**

Die beste Wichse ist und bleibt
Union-Wichse
die weltberühmte, preisgekrönte

vormals Krauss-Glinz.
In blau-weissen Dosen und
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Neue prima serbische Zwetschgen
empfiehlt billigst
Alb. Isenflamm sen.

Feinste Holländ. Schellfische
sind frisch zu haben bei
E. Schweizer.

Möbelfabrik Backnang
empfiehlt neben ihrem reichhaltigen Lager in fertigen
Kasten- und Polster-Möbeln
ihren großen Vorrat in
Pitschpine und tannenen Riemen
zu Fußböden vorzüglich geeignet.

Unterbrüden.
Geschäftsempfehlung.
Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich mit, daß ich mich hier als
Schneider
niedergelassen habe und empfehle mich zur **Anfertigung von Herren- und Knaben-Kleidern** in und außer dem Haus.
Um geneigten Zuspruch bittet
Carl Stradinger,
Schneider.
NB. Auch liegt bei mir eine **Musterkarte** von Anzugstoffen aus einem soliden Geschäft auf, welche ich zur gef. Benützung empfehle. Der Obige.

Wohlfahrtslotterie
für die deutschen Schutzgebiete.
16870 Gewinne, darunter
100000 Mk., 50000 Mk., 25000 Mk., 15000 Mk. etc.
Ziehung vom **28. November c. ab.**
Hierzu empfehle Lose zum amtlichen Preise von **3 M. 30 Pf.**
Zusendung und Gewinnliste frei
Robert Ottmann, Braunschweig.

Fahrrad-Vertreter gesucht
für eine weltberühmte Fahrrad-Fabrik.
Wenn später nicht vertreten, durch Reclame Lieferung direkt. Offerte schriftlich unter **„Fahrrad-Vertretung"** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Keine **Schneiderin,**
welche sich in der Zuschneidekunst an der **Südd. Bekleidungs-Akademie Stuttgart** ausgebildet hat, steht mehr ratlos da, wenn sie tadellos sitzende, moderne Kleider anfertigen soll, denn das daselbst gelehrte System bewährt sich in allen Fällen glänzend. Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse. Prospekte kostenlos durch die Direktion der Südd. Bekleidungs-Akademie Stuttgart.

Mittwoch Post.

Amtliche Nachrichten.

* Am 11. November ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die I. Schulstelle in Oberroth, Bez. Michelbach (Gaildorf) dem Schullehrer Altdörfer daselbst übertragen worden.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Nachklänge vom Lutherabend.** Auf vielfachen Wunsch geben wir in denselben einen kleinen Auszug von den gehaltenen Reden. — Stadtpfarrer Eisele hieß, wie schon mitgeteilt, die Erschienenen namens des Kirchengemeinderats herzlich willkommen und führte in seiner Begrüßungsansprache aus: Man habe, wenn man eine Lutherfeier veranstalte, immer noch mit Bedenken und Vorurteilen zu rechnen und zu kämpfen. Von der einen Seite werfe man uns Menschenvergötterung vor, die wir angeblich mit Martin Luther treiben; von der andern Seite heiße es: die Lutherfeiern hätten für Andersdenkende etwas Verletzendes und Herausforderndes. Der eine dieser Vorwürfe sei so unberechtigt und unbegründet wie der andere. Nichts liege uns ferner, als aus Luther eine Art deutschen Nationalheiligen machen zu wollen; dagegen hätte Luther selbst am allerentschiedensten protestiert. Seinem großen Vorgänger, dem Manne von Damaskus, sei er nicht blos im unerschrockenen Glaubensmute, sondern auch in der ungeheuchelten Demut ähnlich. Ebenso wenig denken wir daran, mit unseren Lutherfeiern die berechtigten Gefühle Andersdenkender zu verletzen. Wir halten es für etwas Selbstverständliches, daß Andersgläubige die Helden ihrer Kirche ehren und feiern und stören sie darin nicht. Wir dürfen deswegen erwarten, daß man uns mit gleichem Maße messe und uns nicht verenge, wenn wir vor aller Welt den Mann ehren und feiern, durch welchen Gott das deutsche Volk aus seinem Mittagsschlummer aufgeweckt und es vor dem religiösen und sittlichen Zusammenbruche bewahrt habe. Die Lutherfeiern hätten aber nicht nur ihr gutes Recht; wir seien auch dazu verpflichtet. Immer noch gehe das Bild des gewaltigen Mannes angethan mit der Schmach Christi durch die Geschichte; eine von den Einsichtigen im eigenen Lager beklagte und abgewiesene Afterwissenschaft habe den ganzen Lebensgang Luthers von der Geburt bis zum Tode mit den giftigsten Lügen umwoben. Da sei es Ehrenpflicht der evang. Christenheit, sich des Vielgeschmähten und Vielgehaßten anzunehmen, zu ihm und seinem Werke sich zu bekennen. Davon möge auch die heutige Feier Zeugnis geben.

Dekan Dr. Köstlin hielt, wie mitgeteilt, die Festrede „über Gewissenskämpfe in Luthers Nachfolge." Er redete zuerst von Luther selbst, welcher in das Kloster eingetreten war, um dort Gewißheit des Heils, Befreiung von der Angst vor Hölle und Fegfeuer zu finden, aber mit seinen klösterlichen Uebungen nichts von dem allem erreichte. Doch sei sein Kampf nicht umsonst gewesen. Im Neuen Testament, das er zu durchforschen begann, habe er die sein Herz beruhigende Lehre von der Gerechtigkeit aus dem Glauben gefunden. Kaum irgendwo in der Geschichte begegnet uns ein so gewaltiges Ringen eines Menschen mit seinem Gott. Aber ähnliche Kämpfe seien doch nicht selten und auch die neueste Zeit wisse davon zu erzählen. Und nun führt der Redner eine längere Reihe von Einzelbildern aus der neuen evangelischen Bewegung vor, welche seit ein paar Jahren in Frankreich, Oesterreich, Italien, Nordamerika immer weiter um sich greift und von der auch Deutschland nicht ganz unberührt geblieben ist. Wir teilen daraus einige Einzelheiten mit.

Die Bewegung in Frankreich hat den nächsten Anstoß erhalten von jener furchtbaren Beschämung, welche der römischen Klerisei durch den Schwindler Leo Taxil zugefügt worden ist. Indeß waren seine Enthüllungen sozusagen nur die letzten Tropfen, welche den Becher zum Ueberlaufen brachten. Kurz nachdem Taxil am Ostermontag v. J. öffentlich verkündigt hatte, wie er die glaubigen Katholiken, Priester, Bischöfe, Kardinäle, ja den Papst Leo XIII. selbst 12 Jahre lang mit seinen erlogenen Teufelsgeschichten an der Nase herumgeführt hatte, ließ ein angesehener Geistlicher von Paris, Abbé Charbonnel, in einer Pariser Zeitung (Eclair) einen Artikel erscheinen, in dem er offen aussprach, daß durch diese letzten Vorkommnisse die Autorität der Hierarchie aufs tiefste erschüttert worden sei. Zwei Monate darauf ließ derselbe Mann in einer protestantischen Zeitschrift einen Aufsatz drucken, der mit den Worten schloß: „Seit einigen Jahren befindet sich der Katholizismus in einer Entwicklung der Frömmigkeit, die in schlimmer Täuschung enden muß. Erscheinungen, Wallfahrten, wunderbare Culte, neue Andachtsübungen, mystisch sinnliche Verzückungen, das scheint den größten Raum einzunehmen in den Aeußerungen des religiösen Lebens der römischen Kirche. Man fängt damit an, an die Madonna von Salettes und Lourdes zu glauben und man endet mit dem Glauben an Miß Diana Vaughan." — Und am 14. Oktober v. J. sandte dieser Mann seine Austrittserklärung an den Erzbischof von Paris, in der es heißt: „Als ich mein Leben in der glühenden Aufrichtigkeit meiner Jugend der Kirche gab, wollte ich es Gott geben. Lange und traurige Erfahrungen haben mich von dem trügerischen Glauben bekehrt, daß der Kirche und ihren menschlichen Leitern dienen dasselbe sei, wie Gott dienen. Ich vermöchte fernerhin nicht ohne allzuschmerzliche Vorwürfe in meinem Innern den Anschein aufrecht zu erhalten, als wäre ich eins mit einer kirchlichen Organisation, die aus der Religion ein Mittel zur Herrschaft, ein Werkzeug zu geistlicher und sozialer Unterdrückung, ein System der Unduldsamkeit gemacht hat. Im freien Recht meines Gewissens und um des Friedens meiner Seele willen glaube ich Ew. Eminenz erklären zu müssen, daß ich nicht mehr der römischen Geistlichkeit und Kirche angehöre." — Ungefähr um dieselbe Zeit, im Frühjahr 1897 hat ein anderer französ. Priester Abbé Philippot einen ähnlichen Schritt gethan. Er hatte in einer Pfarrkonferenz der Diözese Soissons die Aeußerung gewagt, es scheine ihm, daß die Protestanten doch nicht in allem Unrecht haben. Man sollte sie auch nicht so bitter bekämpfen. Es wäre besser und vernünftiger, in einen friedlichen Wettbewerb mit ihnen zu treten, z. B. in Hinsicht auf die Liebesthätigkeit. Hiefür erhielt er einen Verweis von seinem Bischof, der ihm untersagte, jemals wieder ähnliche Ansichten auszusprechen. Allein Philippot wollte das nicht still hinnehmen. Er verfaßte nun ein Glaubensbekenntnis, das er in 700 Exemplaren in Frankreich versendete. Er bekennt darin seinen Glauben an Gott, an Jesus Christus, an die ewige Seligkeit, an die apostolische Kirche, aber das alles im Sinn des Evangeliums. Er wagt auszusprechen, daß die römische Kirche nicht die allgemeine sei, sondern nur ein beträchtlicher Teil derselben. „250 Mill. Menschen, die an Christum glauben, den Namen Christ verweigern, ist eine Lästerung." Er schließt mit der Versicherung, daß er Priester und Prediger des Evangeliums bleiben wolle. Sein Bekenntnis sandte er mit einem besonderen Schreiben auch seinem Bischof und am folgenden Tage erhielt er einen eingeschriebenen Brief, in welchem wegen ketzerischer Ansichten die große Exkommunikation und Amtsentsetzung über ihn ausgesprochen war.

Philippots Erklärung ist aber nicht ungehört verhallt. Er erhielt eine Menge Zustimmungsbriefe aus ganz Frankreich, und bald folgte eine Anzahl von Austrittserklärungen. Um der Bewegung einen Mittelpunkt zu geben, gründeten diese Männer am 1. Okt. v. J. ein Blatt: le chretien français, dessen Leitung ein ausgetretener Priester, namens Bourrier, übernommen hat und dem diese Nachrichten aus Frankreich entnommen sind. Und um den zahlreichen armen Männern, welche durch ihren Austritt aus dem Amte brotlos und hilflos werden, beizuspringen, haben sie ein Aufnahmehaus (maison hospitalière) gegründet, worin diesen Armen Gelegenheit geschaffen werden soll, sich für andere Berufsarten vorzubereiten. Nun ist der Andrang zu diesem Hause so groß, daß nur die Wenigsten Aufnahme finden können.

Was der Redner aus Italien, Nordamerika und Oesterreich vorführte, müssen wir des Raummangels wegen übergehen. Aus Deutschland führte er die Schriften des Würzburger Professors Dr. Schell an, die im vorigen Jahr so viel Aufsehen erregt haben und die neuerdings erschienene Schrift des Dr. Joseph Müller, welcher vor allem die Verbreitung der hl. Schrift im Volke fordert. Endlich gedachte er noch des Prof. Bunkhofer von Wertheim, welcher im vorigen Jahr zur altkatholischen Kirchengemeinschaft übergetreten ist und der in seiner Austrittserklärung eine so ergreifende Schilderung seines 20 Jahre lang dauernden Gewissenskampfes gegeben hat. Redner schließt mit dem Worte: diese unerwarteten, ungesuchten, von keinem Menschen errungenen und erzwungenen Siege des Evangeliums, welche uns die wunderbare Siegesmacht der Wahrheit vor Augen stellen, werden auch uns in der freudigen Gewißheit bestärken, daß keine Macht der Welt den Sieg der Wahrheit und des Evangeliums hindern kann.

Aus der Rede von Stadtpfarrer Buck. In einer Flugschrift zur Zeit des Wormser Reichstags 1521 bekennt die „deutsche Nation", sie habe viel erlitten Luthers wegen. Ja, wir können wohl fragen: ist der Reformator unserem deutschen Volke nicht zum Unheil geboren? Hat sein Werk nicht zu dem schrecklichen 30jährigen Kriege geführt? Ist Luther nicht schuld an dem unheilbaren Risse, der bis heute unser Volk in zwei feindliche Lager spaltet? Aber wer ist da in Wahrheit der Schuldige: der Luther, dem bei seinem Auftreten die ganze Nation zujubelte, oder die, welche das schon zu 9/10 evang. Deutschland wieder mit Gewalt in die Arme der alten Kirche zurücktreiben wollten? Jedenfalls: Luther ist dem deutschen Volke als Ganzem ans Herz gewachsen wie kein zweiter, und hat ihm den Stempel seiner geistesmächtigen Persönlichkeit aufgedrückt für alle Zeiten.

„Luther der Mann des deutschen Volkes!" Wo hätte je einem Deutschen das Herz wärmer geschlagen für's Vaterland als ihm? Den neugewählten Kaiser Karl V. begrüßt er als „das edle, junge Blut;" im Türkenkrieg sendet er seine gewaltige „Heerpredigt wider den Türken" aus. In der Tiefe seines Herzens fühlt er mit den Jammer seines Volkes, das damals von den Kirchenfürsten Roms in der gewissenlosesten Weise ausgesaugt und geknechtet wurde.

Luther war Professor; aber Deutschland hat keinen Professor gesehen, der in höherem Maße echter Volksmann gewesen wäre als Luther. Für die geringen Leute und einfältigen Laien will er seine Büchlein schreiben; den Knechten und Mägden will er predigen. Wer die Bibel übersetzen will, erklärt er, muß nicht den Buchstaben der fremden Sprache fragen, sondern die Mutter im Haus, die Kinder auf den Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt und darnach dolmetschen. Freilich volksmäßig derb kann er auch reden, besonders in seinen Streitschriften: so wenn er einen anmaßenden Skribenten als „den Emser Bock" dem verdienten Gelächter preisgiebt, die Professoren von Löwen auf gut deutsch als „Esel" tituliert, oder wenn er gegen den anmaßenden König Heinrich VIII. von England als „Wider Hans Worscht" zu Felde zieht.

Ein Mann des Volkes war Luther — aber nie in dem Sinn, daß er sich zum charakterlosen Stimmführer einer irrenden Volksmasse erniedrigt hätte. Niemand hat unserem Volk schärfer den Text verlesen über das deutsche Nationallaster, die Trunksucht. Wie klagt er, daß Deutschland „ein arm, gestraft und geplagt Land sei mit diesem Saufteufel und gar ersäuft mit diesem Laster." Wie eifert er wider die, „die alle Tage und Nacht ohne Aufhören mit Haufen in sich gießen!" So hat er auch im Bauernkrieg wider die Bauern, deren gerechte Forderungen er unterstützt hatte, angesichts ihrer blutigen Greuel, äußerst scharfe Worte geredet. Wer will ihm daraus mit Recht einen Vorwurf machen?

Ein Zug echter Volkstümlichkeit an Luther bleibt sein Sinn für alles Edle und wahrhaft Menschliche. Mitten im Kampf bewahrt er sich eine kindliche Freude an der Natur. Von prächtigem Humor zeugt die von ihm verfaßte Klagschrift der Vögel an ihn wider seinen Diener Wolfgang Sieberger wegen seiner Vogelfängerei, „gegeben in unserem himmlischen Sitz unter den Bäumen, unter unserem gewöhnlichen Siegel und Federn;" ebenso sein Brief an die in Augsburg weilenden Freunde von Koburg aus, worin er ihnen von dem bei ihm abgehaltenen „Reichstag der Maltzitirken, nämlich der Dohlen und Krähen," erzählt. Ebenso hat er aber auch Freude an edler Geselligkeit, spielt selbst im Kreis seiner Gesellen die Laute und rühmt die edle Frau Musika.

Noch eins: Luther ist ganz besonders deshalb ein deutscher Mann, weil er unserem Volke den Segen des deutschen, christlichen Familienlebens gezeigt hat. Es war eine Mannesthat, als er, der frühere Mönch, der einstigen Nonne Katharine von Bora die Hand fürs Leben reichte, und wir danken sie ihm. Wie zärtlich ist sein Verhältnis zu seiner Käthe, die er scherzweise „seinen Herrn Käthe, seine gnädige Frau," aber auch in Rücksicht auf die von ihrem haushälterischen Sinn unternommene Schweinezucht „Säumärkterin zu Wittenberg" nennt. Wie herzlich weiß Luther seinem Söhnlein „Hänschen" von dem Himmelsgarten zu erzählen, sein sterbendes Lenchen zu trösten! Wie lieblich ist das Bild: „Luther an Weihnachten im Kreise seiner Familie."

Alle diese Züge von der Naturseite Luthers müssen in uns den Eindruck wecken: Luther — ein Deutscher durch und durch; stark und kräftig, mitunter auch knorrig und rauh wie ein deutscher Eichbaum! Luther — nicht bloß der größte Sohn unseres Volkes, sondern auch das unerreichte Muster, das bleibende Ideal des Deutschen!

§ **Unterweißach,** 14. Nov. Unser Thal dient verschiedenen Gesellschaften häufig als Ziel der Ausflüge. So wählte am gestrigen Sonntag nachm. der „Kegelklub Rudersberg" auf einer Ausfahrt über Lutzenberg bei der herrlichen Herbstwitterung in Begleitung froher und liebenswürdiger Kegelmüttern und -Jungfrauen unsern Ort zur Vereinigung, die nach Auffrischung der Freundschaft in andern Lokalitäten im Gasthaus z. Lamm stattfand. Das erprobte Unterhaltungstalent unseres Ortsvorstands führte die Gesellschaft bald in die heiterste Stimmung hinein, und nachdem auch Herr Schultheiß Bauerle von Rudersberg sein flott und gewinnend Teil eingereiht hatte, mahnte die Zeit zum Aufbruch und die Gesellschaft zog unter dem Zuruf auf baldiges Wiedersehen in das heimatliche, freundliche Wieslauftal zurück.

c **Tübingen,** 12. Nov. In letzter Zeit kaufte die hies. Stadtgemeinde im Neckarthale für ca. 70000 M. Aecker, welche später zu gewerblichen Zwecken verwendet werden sollen. Wenn die Summe auch momentan ziemlich hoch erscheint, so weiß sich doch die Einwohnerschaft eins mit dem Gemeinderat in dem Bewußtsein, daß zur Hebung der Industrie einmal ein Anfang gemacht ist. — Die Errichtung einer Fabrik in dieser Gegend ist leider nicht zustande gekommen. Solche wird jetzt, wie verlautet, auf Derendinger Markung erstellt.

s **Bietigheim,** 12. Nov. Heute früh 6 Uhr ertönten schon wieder die Feuerglocken, es brannte die Scheuer des Lindenwirts Reiner gänzlich nieder. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt.

* **Gaildorf.** Bei der Schultheißenwahl in Unteroth haben von 208 Wahlberechtigten 201 abgestimmt, hievon fielen 124 Stimmen auf Rev.-Assistent und Schultheißenamtsverweser Taxis, 77 Stimmen auf Verw.-Cand. Beck. Taxis ist somit gewählt.

---

* Nunmehr ist auch die amtliche **Statistik der Reichstagswahlen** von 1898, bearbeitet vom kaiserl. statistischen Amt, erschienen. Wahlberechtigt waren 11,4 Millionen, giltige Stimmen wurden 7,75 Mill. abgegeben. Davon erhielten die Sozialdemokraten 2,1 Mill., das Zentrum 1,48 Mill., die nationalliberale Partei 970 000, die konservative 859 000, die freisinnige Volkspartei 558 000. die freikonservative Partei 343 000, die Antisemiten 284 000, die Polen 244 000, die freisinnige Vereinigung 195 600 Stimmen, der Bund der Landwirte 110 000.

Berlin, 12. Nov. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine vom kaiserlichen Gesundheitsamt ausgearbeitete Denkschrift über das Färben der Wurst, sowie des Hack- und Schabfleisches.

* Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes sind **Hausgewerbetreibende der Textil-Industrie** auch dann invaliditäts- und altersversicherungspflichtig, wenn sie nicht für Fabrikanten u. s. w. sondern für andere Hausgewerbetreibende der Textil-Industrie thätig sind.

* **Ausweisung.** Der Redakteur des „Vorwärts" Dr. Braun ein geborener Oesterreicher, erhielt Befehl, binnen 14 Tagen das preußische Staatsgebiet zu verlassen.

Graudenz, 13. Nov. Eine amtliche Meldung besagt, am 12. Nov. 7 Uhr abends ist auf der Strecke Graudenz-Marienburg zwischen Rehhof und Nachelhof vom Güterzug 4622 ein Fuhrwerk überfahren worden. Der Lenker des Fuhrwerks wurde getötet, das Fuhrwerk zerstört. Das Zugpersonal ist unverletzt. Die Lokomotive, die Betriebsmittel und die Geleise wurden nicht beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Düsseldorf, 12. Nov. Heute vormittag fand hier feierlich die Einweihung der sechsten Rheinbrücke und die Eröffnung der elektrischen Kleinbahn Düsseldorf-Krefeld statt.

Hamburg, 13. Nov. Der „Hamburgische Correspondent meldet, daß die Beisetzung der Leiche Bismarcks bis zum April verschoben sei.

Zur Kaiserreise.

Berlin, 12. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt anläßlich der heute angetretenen Heimkehr des Kaiserpaares: Die Wallfahrt des Herrscherpaares nach dem heiligen Lande, die ohne jeden Mißklang verlaufen ist, gehört der Geschichte an. In dieser aber wird sie fortleben im Glanze der reichsten und ungetrübtesten Erinnerung, eine leuchtende That zur Ehre des Christentums und der deutschen Nation. Als Bekenner seines Glaubens, als mächtiger, großmütiger Schirmherr der deutschen protestantischen, wie der katholischen Interessen, hoch gefeiert von dem Herrscher des osmanischen Reiches und der türkischen Unterthanen ward in den letzten Wochen der Kaiser auf fremdem Boden von neuem für die Ehre des deutschen Reiches erfolgreich zur Freude aller Patrioten und zur unverhohlenen Achtung selbst des Auslandes. In tiefster Dankbarkeit und Verehrung wünschen wir dem Kaiserpaar Glück und Heil zur Heimfahrt.

Berlin, 13. Nov. Ein Telegramm aus Rhodos von heute abend meldet: Das Kaiserpaar trat in bestem Wohlsein gestern von Beirut die Rückfahrt an; die Fahrt ist sehr gut verlaufen, das Wetter kühlt sich erheblich ab, ist aber schön. Die „Hohenzollern" passierte heute vormittag Rhodos.

* **Konstantinopel**, 13. Nov. Wiener Korr.-Bureau. Bei seiner Abreise von Damaskus richtete Kaiser Wilhelm an den Sultan ein Telegramm, in welchem er in wärmster Weise für den ihm bereiteten Empfang seinen Dank ausspricht und sagt, der Aufenthalt in der Ferne der Städte des Orients werde ihm für sein ganzes Leben unvergeßlich sein. Das Telegramm schließt mit der Versicherung unzerstörbarer Dankbarkeit und Freundschaft. In seiner Antwort dankte der Sultan herzlich für den Toast, welchen Kaiser Wilhelm in Damaskus ausgebracht, und sagte, diese Worte seien der höchste Beweis der unveränderlichen Freundschaft beider Monarchen. Vor seiner Abreise von Beirut dankte Kaiser Wilhelm dem Sultan in einer langen Depesche für die ihm seit seiner Ankunft auf türkischem Boden bis zu Verlassen desselben bereiteten Empfänge u. erklärt, alles werde ihm unvergeßlich sein, seine Freundschaft für den Sultan auf immer befestigen. Der Sultan dankte mit den wärmsten Worten, indem er den Kaiser Wilhelm der gleichen Gesinnung versicherte und dem deutschen Kaiserpaar Glück für seine Weiterreise wünschte.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus **Budapest**, wird vom 12. Nov. telegraphirt: Zwischen den Ortschaften Kövesd und Becse der Neograder Lokalbahn fand ein Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einer entgegenkommenden Lokomotive statt. Fünf Personen sind todt, vier verwundet.

Italien.

Rom, 13. Nov. Wie der Italie meldet, wendete sich der Vatikan an die enger mit ihm liierten Mächte mit dem Ersuchen, sie möchten den Versuch machen, es durchzusetzen, daß die Antianarchisten-Conferenz in Florenz zusammentrete. Die Italie fügte hinzu, der Schritt sei in sehr höflicher Weise ohne Erwähnung des Vatikans durch den Vertreter einer der Mächte im Quirinal erfolgt. Nach einigen beiläufig gewechselten Worten, und nachdem es die italienische Regierung entschieden abgelehnt hatte, wurde nichts mehr über die Angelegenheit gesprochen.

Frankreich.

* Die **Dreyfus-Angelegenheit** hat nun ihren kritischen Punkt erreicht. Besonders wichtig war die Vernehmung Cavaignacs vor dem Kassationshofe, worüber der Temps wissen will, Cavaignacs habe eingehend dargelegt, worauf sich seine Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus stütze, insbesondere habe er hervorgehoben, daß dem Kassationshofe nicht alle Aktenstücke über die Geständnisse des Dreyfus vorgelegt seien. Inzwischen sind die Begünstigungen, welche Dreyfus vom Kabinett Brisson bewilligt wurden, wieder aufgehoben worden, weil der Kassationshof entschied, daß die Strafe fortzudauern habe.

Paris, 12. Nov. Nachmittags 1 Uhr begab sich der Untersuchungsrichter Borsy zum Justizpalast, als wenige Schritte vor dem Thor eine bescheiden und anständig gekleidete Person an ihn herantrat und zwei Revolverschüsse auf ihn abfeuerte. Einer ging fehl, der andere aber traf Borsy mitten in's Gesicht. Borsy schwankte, blieb jedoch, obgleich blutüberströmt, aufrecht. Das Publikum wollte die Attentäterin lynchen. Die Palastwache schritt jedoch ein und entriß sie der wütenden Menge. Auf der Polizeiwache nannte sie ihren Namen Fräulein Hinque und behauptet, Borsy habe sich geweigert, ihr Recht zu schaffen. Der Richter hatte nämlich vor einigen Jahren eine Untersuchung gegen eine Gaunerbande zu führen, die unter Anderen dem Vater der Person einen Rententitel abgeschwatzt hatte. Die Gauner wurden freigesprochen und der Rententitel blieb verloren; seitdem verfolgte Fräulein Hinque den Richter mit Rückforderungen und Drohungen. Borsys Zustand ist nicht lebensgefährlich, doch schmerzlich. Die Kugel hat den Oberkiefer und Gaumen durchbohrt und sitzt im Unterkiefer fest.

Spanien.

Tarragona, 13. Nov. Ein heftiger Wirbelsturm hat in Calafell enormen Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude wurden beschädigt, zahlreiche Schiffsbarken zerstört, 15 Personen wurden verletzt.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Nov. Wie aus Kreta gemeldet wird, müssen heute die letzten dorten verbliebenen türkischen Offiziere, Mannschaften und Beamten die Insel verlassen.

Nordamerika.

* In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in der vorigen Woche die **Wahlen zum Repräsentantenhause** vorgenommen worden. Sie ergaben eine geringe republikanische Mehrheit.

Washington, 13. Nov. Das Kabinet hat gestern nach Paris eine Depesche gesandt, in welcher es die amerikanischen Kommissare für die Friedensverhandlungen anweist, keine weitere Erörterung über das Verfügungsrecht der Philippinen zuzulassen. Den einzigen Gegenstand der Beratung habe die Art und Weise der Uebergabe der Inseln zu bilden.

New-York, 12. Nov. Gestern abend fand zu Ehren des General Miles ein großes Banket statt. Miles erklärte in Erwiderung auf einen Trinkspruch unter lautem Beifall, der Krieg habe den Unionstaaten Grund und Gelegenheit gegeben, ihre Verbindlichkeiten dem Mutterlande gegenüber anzuerkennen für den würdigen und mächtigen Einfluß des englischen Reiches bei Aufrechterhaltung der Prinzipien und Rechte Amerikas.

China.

Tsintaufort, 13. Nov. Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff Frundsberg ist hier eingetroffen. Der Kommandant des Schiffes wurde alsbald vom Prinzen Heinrich zum Besuch empfangen.

Peking, 13. Nov. Ein Detachement vom 3. Seebataillon, 33 Mann unter Führung eines Premierslieutenants, ist gestern zur Ablösung des seitherigen Detachement hier eingetroffen. Letzteres ist heute nach Taku gegangen, um dort an Bord der „Kaiserin Augusta" eingeschifft zu werden.

Verschiedenes.

* **Aschaffenburg**. (Ein Einbaum) von $3^1/_3$ Meter Länge wurde dieser Tage hier aus dem Mainsande gegraben. Sein Ende war stumpf, sein Vorderteil zugespitzt. Er war vorzüglich erhalten; die Löcher zum Einsetzen der Ruder waren noch deutlich sichtbar. Leider blieb das denkwürdige Fahrzeug nicht erhalten, da die der Sache unkundigen Finder es zerstückelten, ehe ein Kenner hinzukam.

Pirmasens, 11. Nov. Bei einem Großfeuer in einer Schuhfabrik wurde infolge Einsturzes einer Giebelwand sieben Feuerwehrleute verletzt.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

· s **Ulm**, 12. Nov. Auf dem Güterbahnhof stehen heute 18—20 Eisenbahnwagen mit Mostobst, der Ztr. gilt M. 5.20 bis M. 5.30.

Gestorben:

In Stuttgart: Louis Solivo. — Luise Engel, geb. Göppinger, Reutlingen. J. Muckenthaler, Eßlingen. K. Blind, Schneider, Ulm. Rosina Schuhmacher, geb. Ostertag, Ravensburg. Julie Klimm, Schw. Gmünd.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag den 15. Nov. Für Dienstag und Mittwoch ist größtenteils bewölktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. Nov. Kaiser Franz Josef ist gestern früh aus Gödöllö hier eingetroffen. Abends um 10 Uhr traf die Leiche der Großherzogin von Toskana ein, deren Beisetzung heute stattfindet.

Madrid, 14. Nov. Der Imparcial sagt, die Regierung sandte Montero Rios Instruktionen. Es ist möglich, daß die Konferenz am 14. ds. die letzte oder vorletzte sein wird, falls die Amerikaner ihre Ansprüche nicht mäßigen. Nach Ansicht eines Ministers könne die Regierung nicht länger zaudern.

London, 14. Nov. Die „Times" meldet aus Philadelphia vom 13. ds.: Der Schatzsekretär habe geäußert, er glaube, daß nach der Willensäußerung der Nation die freie Silberprägung nunmehr eine abgethane Sache sei.

Kairo, 14. Nov. Marchand und Baratier verließen Kairo am 13. ds. und reisten abends nach Faschoda. Marchand gedenkt über den Sabat-Fluß nach Addis Abeba und sodann wieder nach Djibuti, welches sie am Juni zu erreichen gedenken, zu gehen.

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania.

(Fortsetzung.)

„Glaubst du, daß der Schrank auf die eine oder andere Weise geöffnet werden kann, ohne daß das Wort bekannt ist?"

„Nein, das ist unmöglich!"

„Gut!" fuhr ich fort, „und wenn Herr Benoit das Wort vernommen hat, kann es auf natürliche Weise zugegangen sein?"

„Ja," sagte Monk mit einer Entschiedenheit, die mich in hohem Grade überraschte: „aber sei so gut und sprich mit mir nicht mehr von der Sache. Nicht um mich interessant oder geheimnisvoll zu machen, mag ich jetzt nicht darauf eingehen, sondern nur, weil mir selber davor bangt, über einen Teil meiner Aufgabe nachzudenken und zu grübeln, die ich für den Augenblick liegen lassen muß.

Schon seit meinem Besuch auf dem Kontor des Bankiers habe ich eine schwache Ahnung gehabt, daß es eine Art giebt, auf welche die beiden Schurken — ich sage zwei, weil es zwei gewesen sein müssen — in den Besitz des geheimen Wortes gekommen sind, und während unseres Besuches im Tivoli haben verschiedene Umstände diese Ahnung zu einer Art Gewißheit gemacht.

Aber wie bemerkt, für den Augenblick gebt meine Aufgabe darauf aus, die Verbindung zwischen den beiden Schurken zu beweisen und den Versuch zu machen, den Weg zu finden, auf welchem die 25000 Kronen wieder zur Stelle geschafft werden können.

Wenn ich dies in nicht allzu ferner Zeit nicht thun kann, so wird der eine Verbrecher ausgeliefert werden und der andere ruhig an unserer Nase vorüberspazieren. Und meine Vorstellung, wie der Diebstahl ausgeführt worden sein kann, wird nicht mehr Wert haben, als wenn ich irgend eine mathematische Aufgabe gelöst hätte, für die wir keine Verwendung kennen."

„Ich werde dich nicht mehr damit behelligen," antwortete ich. „Ich respektiere deine Gründe, dich nicht mit dieser Seite der Sache befassen zu wollen."

„Aber sage mir etwas anderes! Worüber zankten sich die beiden Männer im Reutergange?"

„Ueber die Teilung der Beute, aber ihr Gespräch kann ich mir nicht vollständig erklären."

Ich sah ein, daß Monk gerne allein sein wollte, und sagte deshalb sogleich Gutenacht.

Während ich nach Hause ging, mich dort entkleidete, und als ich im Bette lag, kreisten meine Gedanken beständig um die geheimnisvolle Angelegenheit.

Der ganze lange Tag mit seinem Reichtum an Begebenheiten gingen noch einmal an meinem Auge vorüber. Die Gedanken zogen immer engere Kreise um die Frage: Wie ist der Schrank geöffnet worden? Doch es war mir nicht möglich, irgend welche natürliche Lösung des Rätsels zu finden.

Endlich erbarmte sich der Schlaf über mich und sandte mir Träume, die nichts mit den Gedanken zu thun hatten, von denen mein Gehirn überfüllt war, mich dagegen an Orte versetzten, wo ich in meiner Jugend verkehrt hatte.

So launenhaft ist häufig der Gott der Gedanken und Träume.

VIII.

Klar und kalt brach der nächste Tag an. Es war frisches, leuchtendes Herbstwetter, als ich auf die Straße trat, um mich zu Monk zu begeben.

Er schien sich nicht über das schöne Wetter zu freuen, er sah verdrießlich und ärgerlich aus.

„Ist dir etwas Unangenehmes widerfahren?" fragte ich, „oder hast du heute Nacht nicht gut geschlafen?"

„Nein, wie du weißt," antwortete er, „schlafe ich selten gut, wenn ich mich mit einer schwierigen Angelegenheit beschäftige. Aber das pflegt meiner Laune am Morgen nicht zu schaden; im Gegenteil, gerade in solchen Fällen befinde ich mich am Morgen meist gerade so wohl wie der, der eine Arbeit vollendet hat.

Heute dagegen habe ich ein ganz anderes Gefühl, ich gleiche demjenigen, der in einem Labyrinth steckt, ohne den Ausweg finden zu können. Die Nacht hätte mir Klarheit darüber bringen sollen, was heute gethan werden soll; aber statt dessen hat sie mich nur unentschlossen und ratlos gemacht, wie einen Schuljungen.

Das ist die wunderlichste Sache, mit der ich je zu thun gehabt habe.

Lassen wir die Frage: Wie ist der Schrank geöffnet worden? beiseite. Es bleibt noch genug übrig."

„Warum sendet Herr Benoit 40000 Francs nach Paris? Er muß ja wissen, daß man dieser Spur leicht folgen kann. Der hiesige Polizeichef hat auch die französische Polizei davon unterrichtet, und wahrscheinlich ist das Geld in diesem Augenblick im Besitze des Polizeipräfekten, um dem Eigentümer zurückgeliefert zu werden.

Weshalb sucht er hier nicht abzureisen? Ich habe gerade die Nachricht erhalten, daß er vor einer Stunde in seinem Bett verhaftet worden ist und daß der Polizeichef, wie verabredet, uns um $10^1/_2$ Uhr erwartet.

Weshalb klettert ein Mensch durch das Fenster in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, wenn doch das Geld erst in der folgenden Nacht gestohlen wird?

Warum hatte Herr Benoit gestern abend ein steifes Bein und eine Narbe an der Stirne? Daß er dieses bisher verbarg, so daß du es gestern morgen nicht bemerktest, ist das nicht eigentümlich? Aber weshalb verbarg er es gestern abend nicht?

Was hatte es für eine Bewandtnis mit dem kleinen Handkoffer, den Don Salino mit sich hinauf zu Herrn Benoit trug, als er ihn am Sonntag vormittag im Hotel besuchte?"

Ich hatte Monk nie so aufgeregt gesehen. Der unerwartete Widerstand, der seinem Denken entgegentrat, hatte ihn augenscheinlich mehr gereizt, als jemand ahnen sollte. (Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 182. | Telefon Nr. 30. | Mittwoch, den 16. November 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge weiterer Verbreitung der **Maul- und Klauenseuche** in **Kallenberg**, Gde. Althütte, sowie **Mittel- und Unterschönthal**, hiesiger Gemeinde, wird in Anwendung des § 59a der Bundesrats-Instruktion zum Reichsviehseuchengesetz Nachstehendes verfügt:

1) Die verseuchten Gehöfte unterliegen der Gehöftsperre.

2) **Sämtliche Wiederkäuer und Schweine in Kallenberg** und **Mittel- und Unterschönthal** sind **mit der Wirkung unter polizeil. Beobachtung gestellt, daß keines dieser Tiere ohne ausdrückliche Genehmigung des Oberamts aus den Beobachtungsgebieten entfernt werden darf.**

3) Aus den verseuchten Gehöften darf Milch nicht abgegeben werden, ehe sie abgekocht ist. Der Abkochung gleich zu achten ist jedes andere Verfahren, bei welchen die Milch auf eine Temperatur von 100 Grad Celsius gebracht oder wenigstens eine Viertelstunde lang einer Temperatur von mindestens 90 Grad Celsius ausgesetzt wird; unter diese Bestimmung fallen auch Magermilch, Käse und Buttermilch und die Molke.

4) **Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch die genannten Orte ist verboten.**

5) Der **gemeinschaftliche Weidegang** von Tieren aus verschiedenen Stallungen und die **gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen daselbst ist untersagt.**

Vorstehendes wird unter Hinweis auf die bekannten Folgen der Zuwiderhandlung, sowie der Unterlassung bezw. Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Ortspolizeibehörden **Althütte** und **Backnang** werden beauftragt, gegenwärtige Verfügung ortsüblich bekannt zu machen und Vollzugsanzeige hierüber dem Oberamt vorzulegen.

Backnang, den 14. Nov. 1898. K. Oberamt. Frommeld, AM.

Bekanntmachung.

In **Sechselberg** ist die **Maul- und Klauenseuche wieder erloschen**.

Backnang, den 14. Nov. 1898. K. Oberamt. Frommeld, AM.

Oberamtsstadt Backnang.

Haus-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen der

Friedrich Rentschler, Metzgers Ehefrau hier,

angeordnet vom K. Amtsgericht hier am 3. August 1898, ist in dem **ersten Verkaufstermine** auf die hienach bezeichnete Liegenschaft **ein Angebot nicht erfolgt.** Durch Beschluß des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 4. Novbr. 1898 wurde deshalb ein **zweiter und letzter Verkaufstermin** auf

Montag den 28. November 1898, nachmittags 3 Uhr,

in das hiesige Rathaus anberaumt.

Zum Verkauf gelangt im Wege des öffentlichen Aufstreichs:

Gebäude. Ca. $^6/_{11}$tel an:

94 qm Wohnhaus Nr. 37, 2stockig mit Laden,
Brandversf.-Anschlag 4800 M.
Steuer-Anschlag 2700 M.

die Hälfte an:

1 a 77 qm Scheuer Nr. 37 A
7 qm Dachtrauf
70 qm Hofraum östlich und südlich

2 a 54 qm einer einbarnigen Scheuer mit Stallung,
Brandversf.-Anschlag 2500 M. Steuer-Anschlag 2200 M.

ganz:

33 qm Kellerhütte Nr. 37 B
07 qm Trauf- und Giebelrecht
30 qm Hofraum

70 qm eine Kellerhütte mit gewölbtem Keller,
Brandversf.-Anschlag 1000 M. Steuer-Anschlag 700 M.

alles in der Sulzbacherstraße, neben Ziegler Schad und Witwe Wahl.
Gemeinderätlicher Gesamtanschlag 8000 M.

Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Holzapfel hier.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Gock und dem Unterzeichneten.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer einen tüchtigen Selbstzählerbürgen zu stellen hat, auch daß sich Fremde durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen.

Backnang, den 15. November 1898. Vollstreckungsbehörde:
Für dieselbe: Ratsschreiber Leins.

Oberamtsstadt Backnang.

Haus-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen der

Friedrich Dipping, Bäckers Ehefrau hier,

angeordnet vom K. Amtsgericht hier am 8. August 1898, ist in dem **ersten Verkaufstermine** auf die hienach bezeichnete Liegenschaft **ein Angebot nicht erfolgt.** Durch Beschluß des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 4. Novbr. 1898 wurde deshalb ein **zweiter und letzter Verkaufstermin** auf

Montag den 28. November 1898, vormittags 11 Uhr,

in das hiesige Rathaus anberaumt.

Zum Verkauf gelangt im Wege des öffentlichen Aufstreichs:

Gebäude:

99 qm Wohnhaus Nr. 14
05 qm Veranda
22 qm Backofenanbau Nr. 14 A
54 qm Hofraum mit Schuppen

1 a 80 qm **Albertstraße**

Nr. 14 ein $2^1/_2$stockiges Wohnhaus von Stein mit Mansardendach, 3 Zwerchhausaufbauten, Keller, Zeltdach, Verandaanbau, neben Chr. Glück und L. Gaiser,
Brandversf.-Anschlag 21000 M. Steuer-Anschlag 18000 M.

Nr. 14 A. Ein einstock. Winkelschuppen an das Wohnhaus ohne eigene Wand angebaut unter Pultdach,
Brandversf.-Anschlag 320 M. Steueranschlag 300 M.

13 qm. P. Nr. 308/5 Gemüsegarten beim Haus.
Gemeinderätlicher Gesamtanschlag 21000 M.

Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Volz hier.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Gock und dem Unterzeichneten.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer einen tüchtigen Selbstzählerbürgen zu stellen hat, auch daß sich Fremde durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen.

Backnang, den 15. November 1898. Vollstreckungsbehörde.
Für dieselbe: Ratsschreiber Leins.

Gefunden

wurde letzter Tage eine **silberne Damen-Cylinderuhr.** Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen beim

Den 16. Nov. 1898.
Stadtschultheißenamt.

Backnang.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am

Donnerstag den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

im Pfandlokal gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

1 Ueberzieher, bereits neu
1 weißer Schließkorb
1 Nachttischle mit Marmorplatte.
1 Waschtisch, 1 Teppich
4 Frotiertücher,
1 Tischglocke.

Gerichtsvollzieher Maas.

Backnang.

Geld-Gesuch.

Für einen pünktlichen Zinszähler suche ich gegen gute Pfandsicherheit

6000 Mark

aufzunehmen.

Ratsschreiber **Leins.**

Ein heizbares

möbliertes Zimmer

ist zu vermieten

Albertstraße 12.

Weiler z. Stein.

Ein zuverläßiger Bursche wird als

Mühlbauer

gesucht. Müller Aeckerle.

Jugendschriften

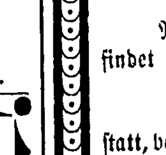
für jedes Alter und in allen Preislagen empfiehlt

J. Rath beim Engel.

Waldrems.

Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des **Johann Betz**, lediger Bauer hier, verkaufen dessen Erben am **Freitag den 18. d. M., nachmittags 1 Uhr,** in der Wohnung des Verstorbenen gegen Barzahlung:



2 Kühe, worunter eine groß-, die andere halbträchtig (gute Schaffkühe), **2 Räupling**, jährig und halbjährig, 1 großträchtiges **Mutterschwein**, durchaus schön gebaut und **1 Läuferschwein. 8 Hühner.**

Den 12. Nov. 1898. Im Auftrag: Waisengerichtsvorstand:
Rieger.

Bezirks-Obstbau-Verein Backnang.

Nächsten **Sonntag den 20. November, nachmittags 2 Uhr,** findet im **Engelsaal** in **Backnang** eine

Vereins-Versammlung

statt, bei welcher Herr Baumschulbesitzer **C. Eblen** aus **Stuttgart** die Freundlichkeit haben wird, einen **Vortrag** über die vom Ausschuß des Vereins zum allgemeinen Anbau im Bezirk empfohlenen Obstsorten zu halten.

Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder, wie auch alle sonstigen Freunde des Obstbaus, zu diesem interessanten Vortrag höflichst ein

Der Ausschuß.